

1 BÜRGERFOREN

Zum Auftakt des Leistungsbausteins 2 Überprüfung der gesellschaftlichen Machbarkeit wurden in den drei Landkreisen Aschaffenburg, Main-Spessart und Miltenberg sowie der Kreisfreien Stadt Aschaffenburg Bürgerforen durchgeführt. Das Format der Bürgerforen war ein Angebot an die Bevölkerung, sich über das Instrument Biosphärenreservat zu informieren und über Chancen und Risiken zu diskutieren.

Die jeweils 3-stündigen Bürgerforen unterteilten sich in Fachvorträge zum Instrument Biosphärenreservate und einer Auffächerung von Umsetzungsprojekten aus anderen deutschen Biosphärenreservaten.

Daran anschließend konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Thementischen zu regionalen Besonderheiten und Anknüpfungspunkten im Spessart sowie Chancen und Risiken diskutieren. Ideen und Vorschläge wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf beschreibbaren Tischdecken notiert und vom Projektteam im Anschluss ausgewertet.

Tabelle 1: Die Bewertung der MAB-Kriterien-Matrix im Überblick in der Zusammenfassung

| Bürgerforum | Ort | Datum | Angemeldete Teilnehmerzahl |
|-------------------------|----------------------------------|--------------|----------------------------|
| Landkreis Aschaffenburg | Kultur- und Sportzentrum Haibach | 16.11.2022 | 155 |
| Landkreis Miltenberg | Schullandheim Hobbach | 17.11.2022 | 137 |
| Stadt Aschaffenburg | Stadthalle Aschaffenburg | 29.11.2022 | 120 |
| Landkreis Main-Spessart | Kolpingheim Marktheidenfeld | 02.12.2022 | 103 |
| | | Summe | 515 |

1_1 Ergebnisse der Thementische

Im Folgenden werden die Anregungen, Ideen und Kommentare zu den einzelnen Thementischen zusammenfassend dargestellt.

1_1_1 Natur und Landschaft

| Gruppierung durch Verfasser | Regionale Besonderheiten/ Anknüpfungspunkte | Chancen | Risiken |
|-----------------------------|---|--|--|
| Arten und Lebensräume | <p><i>Spessarteiche/Eichenwälder</i></p> <p><i>Alte Waldbereiche mit besonderem Arteninventar</i></p> <p><i>Feuchtwiesen, im speziellen die Wässerwiesen</i></p> <p><i>Spechte / Steinkauz</i></p> <p><i>Wildkatze (Luchs, Wildkatze)</i></p> <p><i>Seltene Pilzarten</i></p> <p><i>Schachblume</i></p> <p><i>Gartenschläferprojekt des Bund Naturschutz</i></p> <p><i>Baumbrütende Mauersegler</i></p> | <p><i>Schutzraum für seltene Arten (z.B. Wildkatzen)</i></p> <p><i>Artenschutz, z.B. Traubeneiche / Biotopbäume / Totholz</i></p> <p><i>Gezielte Förderung der regionalen Biodiversität / Stabilisierung von Ökosystemen</i></p> <p><i>Nachhaltiger Waldumbau zur Förderung klimawandelangepasster Baumarten</i></p> <p><i>Regional Verantwortung für Bekämpfung des Artensterbens wahrnehmen</i></p> <p><i>Renaturierungs-/Wiederherstellungsmaßnahme</i></p> | <p><i>Zielartenkonflikte</i></p> <p><i>Gefährdung des Alleinstellungsmerkmals „Spessarteiche“ in der Kernzone (durch Nutzungsaufgabe)</i></p> <p><i>Weniger Jungwaldbestände</i></p> <p><i>Flächenpflege für Feuchtwiesen in Pflege- und Entwicklungszone</i></p> <p><i>Waldbrandgefahr</i></p> <p><i>Kernzonenauswahl ohne Berücksichtigung naturschutzfachlicher Kriterien</i></p> |

| | | | |
|---------------------------------------|--|--|--|
| | <p>(Alleinstellungsmerkmal für Süddeutschland)</p> <p>Großes Feuersalamanderbiotop in Klingenberg</p> <p>Wildkorridore</p> <p>Renaturierung am Main und Kleingewässern</p> <p>Gewässer mit Rote Liste Arten wie Mühlkoppe, Bachneunauge, Äschen, Bachforelle</p> <p>Sandmagerrasen</p> | <p>n z.B. für Feuchtwiesen oder Fließgewässer (Retentionsflächen)</p> <p>Beweidungsprojekte mit Schafen und Ziegen</p> <p>Stärkung von Urwaldreliktarten</p> <p>Förderung bestimmter Lebensraumbewohner</p> | |
| Kultur- und Naturlandschaft allgemein | <p>Gewachsene, kleinstrukturierte Kultur- und Naturlandschaft</p> <p>„Streifendörfer“</p> <p>Autobahn (Landschaftszerschneidung)</p> <p>Großes zusammenhängendes und stabiles Laubmischwaldgebiet</p> <p>Mittelgebirgslandschaft mit langen Bachtälern</p> <p>Buntsandstein</p> <p>weiches Wasser (geringer Härtegrad)/Wasserreinheit</p> <p>Wasserrückhaltevermögen des Spessarts</p> | <p>Fördermöglichkeiten durch Bund und Land, u.a. für Landschaftspflegemaßnahmen</p> <p>Verringerung des Flächenverbrauchs (Landschaftszerschneidung, Straßenbau)</p> <p>Rodungsinseln erlebbar erhalten</p> <p>Natur-Wald als Erlebnisraum + Gewässer / intensives Naturerlebnis</p> <p>Aufwertung der Natur</p> <p>Entwicklung der Kulturlandschaft (Streuobst, Wiedernutzung aufgelassener Bereiche)</p> | <p>Risiken nicht erkennbar</p> <p>Allgemeinheit muss für Pflege der Landschaft zahlen</p> |
| Streuobst | <p>Streuobstwiesen im östlichen und westlichen Spessart</p> | <p>Streuobstprojekte fördern</p> <p>Entbuschung und Nachpflanzung von Streuobstwiesen</p> <p>Erhalt alter Sorten / Sammlung des Samengutes alter Obst-/Pflaumensorten</p> | <p>Verbuschung von Freiflächen</p> |
| Kernzone | | <p>Ungestörte Entwicklung klimawandelangepasster Arten und Waldbeständen</p> <p>Vernetzung der bestehenden Naturwaldreservate</p> | <p>Gefahr von Schädlingskalamitäten</p> <p>Förderung der Eiche (Klimabaum des Spessarts) in der Kernzone nicht möglich</p> |

Regionale Besonderheiten

- Gewachsene, kleinstrukturierte Kultur- und Naturlandschaft
- Zusammenhängendes, großräumiges Laubwaldmischgebiet / Spessarteiche / Eichenwälder
- Mittelgebirgslandschaft mit langen Bachtälern
- Besondere Artenvorkommen, z.T. mit Artenschutzprojekten (Spechte, Steinkauz, Wildkatzen, Mauersegler, Feuersalamander, Gartenschläfer, Pilzarten, Schachblume, Gewässer mit Rote-Liste-Arten wie Mühlkoppe, Bachneunauge, Äschen, Bachforelle)
- Wildtierkorridore
- Besondere Lebensräume (Sandmagerrasen, Streuobstwiesen, Feuchtwiesen, insbesondere Wasserwiesen)
- Wasserrückhaltevermögen des Spessart

Chancen

- Der Spessart verbessert seinen Zugang zu Fördermöglichkeiten durch Bund und Freistaat, u.a. für Landschaftspflegemaßnahmen.
- Es verbessern sich die Rahmenbedingungen für Fördermaßnahmen und Artenschutzprojekte zugunsten der regionalen Biodiversität, beispielsweise für Wildkatzen, Biotopbäume / Totholz, Urwaldreliktarten, Streuobst.
- Der nachhaltige Waldumbau im Wirtschaftswald wird befördert, was insbesondere im Hinblick auf die Anforderungen des Klimawandels von Bedeutung ist.
- Die Kernzonen stellen eine ungestörte Entwicklung klimawandelangepasster Arten und Waldbeständen sicher. Kleine, ungenutzte Privatwälder könnten in die Kernzone integriert werden.
- Die bestehenden Naturwaldreservate und Naturwälder können besser miteinander vernetzt werden.
- Wertvolle Lebensräume wie Feuchtwiesen oder Fließgewässer können durch Renaturierungsmaßnahmen gesichert oder wiederhergestellt werden (u.a. Schaffung von Retentionsflächen)
- Es können Beweidungsprojekte mit naturschutzfachlichen Zielstellungen konzipiert und umgesetzt werden.
- Die Kulturlandschaft des Spessarts kann durch vielfältige Maßnahmen gesichert und entwickelt werden. Diese umfassen die Entbuschung und Nachpflanzung von Streuobstwiesen und die Wiedernutzung aufgelassener Flächen. Mit der Erhaltung der Streuobstwiesen verbunden ist auch eine gezielte Erhaltung und Sammlung von Saatgut alter Stammobstsorten.
- Der Spessart kann als Raum für Naturerlebnisse gesichert und weiterentwickelt werden. Dies umfasst das Zusammenspiel von Wald, Gewässer und Rodungsinseln.
- Die Flächenneuanspruchnahme für Siedlung und Verkehr kann im Zuge eines höheren Stellenwerts des Freiraumschutzes verringert werden.
- Risiken für Natur- und Landschaft sind in Zusammenhang mit einer Biosphärenreservats-Ausweisung nicht zu erkennen.

Risiken

- Die mit dem Prozessschutz in der Kernzone verbundene Nutzungsaufgabe gefährdet die Förderung und den Jungaufwuchs der Spessarteiche, des „Klimabaums des Spessarts“. Dadurch wird ein regionales Alleinstellungsmerkmal geschwächt.
- Durch den Prozessschutz und die Förderung alter Waldbestände nehmen Jungwaldflächen ab.
- Durch die Nutzungsaufgabe und Bewirtschaftungsauflagen steigt die Gefahr von Waldbränden und

Schädlingskalamitäten (Totholz).

- Die Verbuschung nimmt durch Bewirtschaftungsaufgaben und Extensivierungen zu.
- Es besteht die Gefahr von Zielartenkonflikten bezüglich Arten mit unterschiedlichen Lebensraumsprüchen.
- Es besteht die Gefahr, dass die Kernzonenauswahl mehr anhand von Flächenverfügbarkeiten anstelle von naturschutzfachlichen Kriterien erfolgt.
- Es ist fraglich, in welchem Umfang und wie dauerhaft die Allgemeinheit bereit ist, die Kosten für Landschaftspflege zu tragen.

1_1_2 Land- und Forstwirtschaft

| Gruppierung ifuplan | Regionale Besonderheiten/ Anknüpfungspunkte | Chancen | Risiken |
|--|--|---|---|
| Wälder des Spessart | <i>Alter, weltweit anerkannter Eichenholzbestand Große einzigartige Buchenbestände</i> | <i>Baustoffe aus der Region Fachwissen der örtlichen Förster nutzen, Zuständigkeiten erhalten Ziel von 1000 ha neuen Eichenwäldern im Laufe der nächsten 20 Jahre</i> | <i>Konflikt: Eichenverjüngung / Kernzone, Sorge vor Verlust von Eichenwäldern</i> |
| Forstwirtschaftliche Nutzung allgemein | <i>Naturnahe, kleinteilige Forstwirtschaft (Rücker, Säger, Furnier- und Sägewerke) Jahrhundertealte, traditionsreiche Forstwirtschaft (Glashütten, Hutewälder)</i> | <i>Sensible Forstwirtschaft und Weiterentwicklung der Wald- und Holznutzung Waldumbau im Klimawandel gestalten / Umbau des Waldes mit verschiedenen Baumarten Förderung von Buche und Eiche im Spessart in der Wertschöpfungskette Forstwirtschaft kann auf hohem Niveau durch Biosphären-Marke gestärkt werden Weniger Holzeinschlag, nachhaltigere Waldnutzung Forschung zu Wald-/Holz-Aufbau => Mehrwert für die Holznutzung in der Region Weniger Auflichtung des Kronendachs zum Schutz der Bodenfeuchte Weniger Rückegassen, weniger Verdichtung des</i> | <i>Sorge vor Vorgaben / Vorschriften Bürokratie bei der forstwirtschaftlichen Nutzung Verlust von Zuständigkeiten für Förster Aufgrund aktueller Energienot sind Stilllegungen nicht mehr zeitgemäß / Rohstoff Holz wird verknappt, auch über Brennholz hinaus Versorgung der Bevölkerung mit Holz der „kurzen Wege“ nicht mehr möglich, da durch Kernzonen Angebot verknappt wird Schädlingsdruck durch Kernzonen-Nachbarflächen Artenvielfalt in einem Wirtschaftswald höher als in einem</i> |

| | | | |
|------------------------------------|---|---|---|
| | | <p>Waldbodens</p> <p>Eichenwirtschaft in der Pflege- und Entwicklungszone möglich</p> | <p>Naturwald¹</p> |
| <p>Landwirtschaftliche Nutzung</p> | <p>Extensive Landwirtschaft</p> <p>Subsistenz-Landwirtschaft / kleinbäuerliche Betriebe vorherrschend (Ziegen/Schafe/ Hausgärten), kaum industrielle Landwirtschaft oder Haupterwerbsbetriebe</p> <p>Unterschiedliche Betriebssysteme</p> <p>Streuobst-Projekte</p> | <p>Landwirtschaft mit weniger Pestiziden betreiben</p> <p>Ökolandwirtschaft fördern / Ökomodell-Region</p> <p>„Kleinbauern“ aktiver unterstützen -> mit Vertragsnaturschutzmittele fördern</p> <p>Kleinbäuerliche Landwirtschaft natur- & tierverträglich entwickeln</p> <p>Verringerung des Pestizid- und Insektizideinsatzes in der Landwirtschaft</p> <p>Optimierung von Grünlandpflege (Mahd)</p> <p>Kooperation von Tierhaltern + Wanderschäfferei etablieren</p> | <p>Gefahr von Verboten / Einschränkungen / Bürokratie für die reguläre landwirtschaftliche Nutzung</p> <p>Nachträgliche Änderung der Rahmenbedingungen</p> <p>Rückzug der Landwirtschaft mit negativen Folgen für Landschaftsbild und Wertschöpfung</p> <p>Produktionsbedingungen für aktive Landwirtschaftsbetriebe in potenziellen Kernzonen</p> <p>Weiterer Verlust landwirtschaftlicher Nutzfläche</p> <p>Hohe Altersstruktur der aktiven Landwirte / Tierhalter fehlen</p> |
| <p>Ökosystemleistungen</p> | | <p>Verstärkter Boden-/Erosions-/(Trink)Wasserschutz sichert Grundlagen für Wald und Holznutzung und die Allgemeinheit</p> <p>Positive Wirkung aufs Klima, Erhalt seltener Lebewesen</p> <p>Ökosysteme stabilisieren</p> | <p>Wirtschaftswald ist eine CO₂-Senke, Baustoffe wie Beton werden substituiert</p> <p>Prozessschutzflächen wie die Kernzonen speichern kein CO₂ mehr</p> <p>Erhöhter CO₂-Ausstoß aufgrund des Verzichts</p> |

¹ D.V.: Diese Aussage deckt sich nicht mit dem Forschungsstand, bspw. einer Metaanalyse zur Biodiversitätsunterschieden zwischen bewirtschafteten und unbewirtschafteten Wäldern, die bis auf Gefäßpflanzen einen Biodiversitätsvorteil von unbewirtschafteten Wäldern ergab (YOAN PAILLET, LAURENT BERGÈS, JOAKIM HJÄLTÉN, PÉTER ÓDOR, CATHERINE AVON, MARKUS BERNHARDT-RÖMERMANN, RIENK-JAN BIJLSMA, LUC DE BRUYN, MARC FUHR, ULF GRANDIN, ROBERT KANKA, LARS LUNDIN, SANDRA LUQUE, TIBOR MAGURA, SILVIA MATESANZ, ILONA MÉSZÁROS, M.-TERESA SEBASTIÀ, WOLFGANG SCHMIDT, TIBOR STANDOVÁR, BÉLA TÓTHMÉRÉSZ, ANNELI UOTILA, FERNANDO VALLADARES, KAI VELLAK, RISTO VIRTANEN (2010): Biodiversity Differences between Managed and Unmanaged Forests: Meta-Analysis of Species Richness in Europe. In: Conservation Biology, Vol. 24, Heft 1, S.101-112.

| | | | |
|--------------------------------------|--|---|---|
| | | Wald als C-Speicher optimieren | auf Holznutzung in den Kernzonen |
| Vermarktung und Wertschöpfungsketten | <p>Spessart-Eiche als weltbekannte Marke, Traubeneichenbehandlung/Saat als Weltkulturerbe</p> <p>Lokale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte / Grünland Spessart</p> <p>Wanderschäferie</p> <p>Schlachthof und regionale Markthalle</p> <p>Regionale Produkte, u.a. Honig aus dem Spessart, Jochen Grimm Fische, Hochspessart Forellen Peter Grimm, Beerenkulturen</p> <p>„gewerbliches“ Pilzesammeln zur Verarbeitung in lokaler Gastronomie</p> | <p>Marke Biosphärenreservat stärkt unsere Forst- und Landwirtschaft + unser Lebensmittelhandwerk</p> <p>Forstwirtschaft regionalisieren</p> <p>Besondere Produkte der Region weiterentwickeln, hervorheben + vermarkten (in Zusammenarbeit mit Absatzmärkten)</p> <p>Neue Perspektiven durch Förderung und Professionalisierung der Direkt-/Regionalvermarktung landwirtschaftlicher Produkte (Produktbeispiele: Lamm, Forellen)</p> <p>Regionalen Schlachthof erhalten / Biosphärenschlachthof</p> <p>Konzentration auf regionale Erzeugung und Vermarktung, auch ohne Biozertifizierung</p> <p>Schaffung neuer Wertschöpfungsketten</p> <p>Kommunale Gemeinschaftsverpflegung (Kitas, Schulen, Kantinen, Krankenhäuser) aus der Region</p> <p>Holz als Baumaterial / hervorragende Ökobilanz herausheben</p> <p>Markthalle für Regionalprodukte</p> <p>Immaterielles Kulturerbe</p> | <p>Landwirtschaft verliert an Attraktivität – regionale Produktion nimmt ab</p> <p>Mehrkosten ein Problem für kleine Landwirtschaftsbetriebe</p> <p>Globale Produktionsketten</p> <p>Erhöhte Zahlungsbereitschaft für zertifizierte Produkte fraglich</p> |

| | | | |
|----------------------------------|------------------------------------|--|--|
| | | <i>Eichensaat/Eichenwirtschaft auch in Kommunal- und Privatwaldflächen entwickeln</i> | |
| Rechte und Besitzverhältnisse | <i>Holzrechte für Bürger*innen</i> | <p><i>Anpassung der Holzrechte an die tatsächliche Nutzung</i></p> <p><i>Kleine, ungenutzte Privatwälder in die Kernzone integrieren</i></p> <p><i>Kooperative Erarbeitung von Lösungen: Wald nutzen & schützen / es gibt Lösungen für die Holzrechte</i></p> <p><i>Versöhnung ursprüngliche Holzrechte und Prozessschutz im Wald</i></p> <p><i>Modifizierung der Holzrechte im Zusammenhang mit Schutzzonen</i></p> <p><i>Einbindung aller Bürger in den nachhaltigen Gebrauch des Holzes: z.B. Nahwärme mit Hackschnitzel unter schadstoffarmer Erzeugung</i></p> <p><i>Pfleglichen Umgang mit dem Wald (Holzrechte!) lernen</i></p> | <p><i>Wer übernimmt die Pflege der Landschaft?</i></p> <p><i>Gefahr der Abschaffung / Enteignung von Holznutzungsrechten im Laufe der Zeit (Klagebereitschaft der Forstrechteinhaber)</i></p> <p><i>Kein Brennholzbezug mehr aus der Kernzone</i></p> <p><i>Bewirtschaftung von eigenem Wald in der Kernzone</i></p> <p><i>Gefahr der Enteignung von privat Grundstücken</i></p> <p><i>Missbrauch der Holzrechte zur Verhinderung von Projekten</i></p> <p><i>Holzrechte historisch nur zur Eigenversorgung gedacht, nicht zur Vermarktung</i></p> <p><i>Pochen auf eigene Rechte verhindert Perspektive für kommende Generationen</i></p> |
| Erweiterung der Bildungsangebote | | <p><i>Infoveranstaltungen im Wald (Führungen)</i></p> <p><i>Höhere Wertschätzung durch Aufklärung</i></p> | |

| | | | | | |
|------------------|------------|---|-----------------|--|---|
| Jagd, Imkerei | Fischerei, | <i>Belegstelle (Bienenzucht) Jagd und Fischerei als örtliche Traditionen</i> | <i>Spessart</i> | <i>Angepasste Wildbestände (Wald vor Wild = Wald und Wild)</i> | <i>Befürchtungen vor Beschränkungen für die Imkerei</i> |
|------------------|------------|---|-----------------|--|---|

Regionale Besonderheiten

- Weltweit bekannte alte Eichen- und großflächige Buchenbestände
- Jahrhundertalte, traditionsreiche Forstwirtschaft (Glashütten, Hutewälder; Rücker-, Säger) mit naturnaher und kleinteiliger Bewirtschaftung
- Kleinbäuerliche Landwirtschaft und extensive Nutzung (Wanderschäferie mit Ziegen und/oder Schafen, Streuobstwiesen, Streuobst-Projekte) / kaum landwirtschaftliche Großstrukturen
- Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Produkte (Grünland Spessart-Vermarktungsinitiative, Holzprodukte, Fleisch, Forellen, Beerenkulturen, Honig, Pilze)
- Ansatzpunkte für Wertschöpfungskette (regionaler Schlachthof, Furnier- und Sägewerke)
- Einzigartige traditionelle Produktions-/ Bewirtschaftungsformen (Traubeneichenbehandlung, Eichensaat, Bienenzucht, Jagd und Fischerei)
- Guter Ruf der Produkte aus dem Spessart (Spessart-Eiche mit überregionaler Bekanntheit)

Chancen

- Besondere Produkte aus der Region können durch die Marke Biosphärenreservat Spessart gestärkt und die Weiterentwicklung und Vermarktung der Regionalprodukte in Zusammenarbeit mit Absatzmärkten gefördert werden. Die Forstwirtschaft und der Baustoff Holz kann auf hohem Niveau durch eine Biosphären-Marke gestärkt werden.
- Unterstützung einer sensiblen Forstwirtschaft und Weiterentwicklung der Wald- und Holznutzung (z.B. Zielformulierung zur Ausdehnung der Eichenbestände) unter Einbezug des Fachwissens der örtlichen Förster. Genannt werden der klimawandelangepasste Waldumbau, aber auch die Verringerung des Holzeinschlags, eine nachhaltigere Waldnutzung, Ausdünnung von Rückegassen und damit verringerte Verdichtung des Waldbodens, eine geringere Auflichtung des Kronendachs zum Schutz der Bodenfeuchte und angepasste Wildbestände.
- Ausbau der Ökosystem- bzw. Gemeinwohlleistungen der Spessartwälder (Boden-/Erosions-/Trinkwasserschutz, Kohlenstoffsенке)
- Förderung der Spessarter Buche und Eiche in der Wertschöpfungskette und Stärkung der regionalen Forstwirtschaft. Die Eichenwirtschaft ist in der Pflege- und Entwicklungszone weiterhin möglich und das immaterielle Kulturerbe Eichensaat/Eichenwirtschaft kann auch in Kommunal- und Privatwäldern praktiziert werden.
- Verstärkte Forschung zu Wald-/Holzaufbau schafft Mehrwert für die regionale Holznutzung.
- Unterstützung einer multifunktionalen, umweltorientierten Landwirtschaft (Förderung des Ökolandbaus, Weiterentwicklung und aktivere Unterstützung kleinbäuerlicher Betriebe u.a. über Vertragsnaturschutz, Optimierung der Grünlandpflege, Kooperation zwischen Tierhaltern und Wanderschäferie)
- Neue Perspektiven für die Landwirtschaft durch Fördermittel, Professionalisierung der Direkt- und Regionalvermarktung und die Stärkung und Neuetablierung von Wertschöpfungsketten (regionaler Schlachthof, Markthalle für Regionalprodukte, kommunale Gemeinschaftsverpflegung)
- Chance zur kooperativen Erarbeitung von Lösungsansätzen Waldnutzung/Waldschutz und Holzrechte
- Modifizierung der Holznutzung im Zusammenhang mit der Zonierung / Anpassung der Holzrechte an die tatsächliche Nutzung / Rückführung der Holzrechte auf deren ursprüngliche Ausübung

- Sensibilisierung der Bevölkerung für einen pfleglichen Umgang mit dem Wald / Einbindung der Bevölkerung in eine nachhaltige Holznutzung / Höhere Wertschätzung durch waldbezogene Naturbildungsangebote

Risiken

- Nachteilige Auswirkungen des Prozessschutzes in der Kernzone auf die Eichenverjüngung und den Fortbestand der Spessarter Eichenwälder (Konflikt Eichenverjüngung/Prozessschutz)
- Vorgaben, Verbote und Vorschriften schaffen mehr Bürokratie und Einschränkungen bei der forstwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Nutzung / Förster verlieren Zuständigkeiten.
- Aktuelle Energieversorgungsengpässe sorgen für eine Verknappung des Rohstoffes Holz, weswegen Stilllegungen durch die Kernzone als derzeit nicht zeitgemäß gesehen werden. Die Versorgung der Bevölkerung mit dem regionalen Energieträger Holz wird eingeschränkt.
- Schädlinge können sich ausgehend von der Kernzone in Nachbarflächen ausbreiten.
- Artenvielfalt sei in Wirtschaftswäldern höher als im Naturwald²
- Nachträgliche Änderungen der Bewirtschaftungsauflagen nach Einführung des Biosphärenreservats
- Verschlechterung der Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft, u.a. durch weiteren Verlust landwirtschaftlicher Nutzfläche und dadurch Rückzug der Landwirtschaft mit negativen Folgen für das Landschaftsbild und die Wertschöpfungspotenziale.
- Nachfolgeprobleme bei Landwirtschaftsbetrieben / Tierhalter fehlen.
- CO₂-Bindung sei in Wirtschaftswäldern teilweise höher als in Naturwäldern
- Erhöhte Zahlungsbereitschaft für zertifizierte Regionalprodukte fraglich.
- Befürchtung, dass Holznutzungsrechte abgeschafft oder entzogen sowie private Grundstücke enteignet würden.
- Holzrechte würden als „Verhinderungsargument“ genutzt und die fehlende Kooperationsbereitschaft stünde zukunftsorientierten Entwicklungen entgegen. Die Holzrechte seien historisch zur Eigenversorgung und nicht zur Vermarktung gewährt worden.

Zitat: „Forstwirtschaft auf höchstem Niveau kann durch Biosphären-Marke gestärkt werden. „Ich baue mein Haus nicht aus Stein und Beton, sondern mit Holz aus dem Biosphärenreservat Spessart.““

Fragen:

- Wieviele Holzrechte werden aktuell ausgeübt (in ha)?
- Wäre Problempflanzbekämpfung weiterhin möglich (Kreuzkraut, Bärenklau)?
- Wer übernimmt die Pflege der Landschaft?

1_1_3 Tourismus

| Gruppierung ifuplan | Regionale Besonderheiten/ | Chancen | Risiken |
|---------------------|---------------------------|---------|---------|
|---------------------|---------------------------|---------|---------|

² D.V.: Diese Aussage deckt sich nicht mit dem Forschungsstand, bspw. einer Metaanalyse zur Biodiversitätsunterschieden zwischen bewirtschafteten und unbewirtschafteten Wäldern, die bis auf Gefäßpflanzen einen Biodiversitätsvorteil von unbewirtschafteten Wäldern ergab (YOAN PAILLET, LAURENT BERGÈS, JOAKIM HJÄLTÉN, PÉTER ÓDOR, CATHERINE AVON, MARKUS BERNHARDT-RÖMERMANN, RIENK-JAN BIJLSMA, LUC DE BRUYN, MARC FUHR, ULF GRANDIN, ROBERT KANKA, LARS LUNDIN, SANDRA LUQUE, TIBOR MAGURA, SILVIA MATE SANZ, ILONA MÉSZÁROS, M.-TERESA SEBASTIÀ, WOLFGANG SCHMIDT, TIBOR STANDOVÁR, BÉLA TÓTHMÉRÉSZ, ANNELI UOTILA, FERNANDO VALLADARES, KAI VELLAK, RISTO VIRTANEN (2010): Biodiversity Differences between Managed and Unmanaged Forests: Meta-Analysis of Species Richness in Europe. In: Conservation Biology, Vol. 24, Heft 1, S.101-112.

| | Anknüpfungspunkte | | |
|----------------------------------|--|--|--|
| Tourismus allgemein | Nähe zum Ballungsraum Rhein/Main | <p>Aufbau einer starken Dachmarke</p> <p>Einheitliche Tourismusstruktur</p> <p>Erhöhung des Freizeitangebots für Touristen und Einheimische</p> <p>Positionierung und Ausbau des sanften, naturbezogenen Tourismus</p> <p>Mehr Tagestouristen aus Rhein-Main</p> <p>Stärkung des Tourismus durch Erschließung neuer Zielgruppen (Marketing)</p> <p>Überregionale Aufmerksamkeit für regionale Produkte</p> <p>Inwertsetzung von regionalen Potenzialen</p> | <p>Overtourismus / ungesteuerter Tourismus auf zu kleinen Flächen/Hot spots (Müll/Verkehr)</p> <p>Gefahr der Übererschließung</p> <p>Profite werden ungleichmäßig verteilt</p> |
| Kulturhistorische Besonderheiten | <p>Schloß Mespelbrunn Rohrbrunn als touristischer Entwicklungsbereich (Schloss Luitpoldshöhe)</p> <p>Mühlen (z.B. im Haselbachgrund)</p> <p>Alte Handelswege</p> <p>Dorflandschaft & Tradition</p> <p>Eisenbahnerlebnis / Spessarttrampe</p> <p>Hörstationen auf dem Spessartweg</p> <p>Historische (Sagen)Figuren (Spessarträuber, Räuber Hotzenplotz, Schnee- bzw. Horrorwittchen in Lohr)</p> | <p>Wertschätzung durch Fremde(nverkehr)</p> <p>Freiluftmuseum</p> | |

| | | | |
|---------------------------------------|--|---|--|
| <p>Natur- und Landschaftserlebnis</p> | <p>Qualitätsregion „Wanderbares Deutschland“</p> <p>Bergwaldprojekt-Kooperationen</p> <p>Großes zusammenhängendes Waldgebiet / Spessart-Eiche und Buchenwälder</p> <p>Wasser</p> <p>Streuobstwiesen, z.B. mit Beweidungsprojekten (Wasserbüffel Hafenlohrtal)</p> <p>Kleinteilige und nachhaltige Landwirtschaft</p> | <p>Baumwipfelpfad</p> <p>Waldbaden</p> <p>Outdoor-Übernachtung (Trekking-Plätze), Camping</p> <p>Einbindung Bevölkerung (Familien, Schulen) in Waldarbeit / Waldschutz</p> <p>Schaffung wie Highlights wie Aussichtspunkte – Türme</p> <p>Bekanntheitssteigerung / Aufbau eines Images als Naturdestination</p> <p>Projekte „Wald + Gesundheit“</p> | <p>Outdoor-Übernachtung birgt Risiko der Naturstörung</p> <p>Widerspruch Tourismusförderung</p> <p>Betretungseinschränkungen in der Kernzone</p> |
| <p>Hotellerie und Gaststätten</p> | <p>Gastronomie</p> | <p>Hotels und Gaststätten stärken (z.B. Cook the mountain-Konzept) / Bekämpfung des Wirtshaussterbens</p> <p>Fehlende Einkehrmöglichkeiten (Immer mehr Senioren = viele neue Wanderer) => Einkehrzeiten erweitern / unterstützen als Ausflugsinfrastruktur, auch unter der Woche</p> <p>Wiedereröffnung der Karlshöhe</p> | <p>Gastronomiesterben</p> <p>Innovative Gastronomie fehlt</p> |
| <p>Kulinarische Besonderheiten</p> | <p>Prämierte Brennereien</p> <p>Wild</p> <p>Wein (-Kultur)</p> | <p>Vermarktungsstrategie für Wildschweine</p> | |
| <p>Aktivurlaub</p> | <p>Eines der besten Wanderwegenetze</p> <p>Qualitätswanderweg</p> <p>Main Radweg</p> <p>Wald erFahren (E-Bike-Ladestationen)</p> <p>BaySF-Trekkingplätze</p> | <p>Neue, attraktive Wander- u. Fahrradwege</p> <p>Entwicklung von weiteren Potenzialen für Reit- + MTB-Tourismus => auch für Einheimische</p> <p>Mehr Wandertourismus (Routen, Beherbergung, Erreichbarkeit)</p> | <p>Übererschließung / Störungspotenzial durch Rad- und Wanderinfrastruktur</p> <p>Unattraktive Wanderwege</p> |

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | <p><i>Wanderwege besser konzipieren: weniger Anteil Schotter-/ Wirtschaftswege, bessere Anbindung an den ÖPNV</i></p> <p><i>Digitalisierung Wander- und Radkarten</i></p> | |
| Effekte für die ansässige Bevölkerung | | <p><i>Stabilisierung der schwindenden Nahversorgung (-> Dorfläden) und weiterer Strukturen (Gastronomie, Arbeitsplätze)</i></p> <p><i>Schul- und Umweltbildung wird erweitert</i></p> <p><i>Schaffung von Arbeitsplätzen</i></p> <p><i>Mehr Fördergelder für Tourismusentwicklung</i></p> <p><i>Aufschwung im Tourismus</i></p> | <i>Störung der Weidehaltung und Landbewirtschaftung allgemein</i> |
| Konflikte zwischen den Besuchergruppen | | | <p><i>Achtsamer Umgang zwischen verschiedenen Besuchergruppen</i></p> <p><i>Konflikte zwischen den eMTB/ Wanderern</i></p> |

Regionale Besonderheiten

- Kulturlandschaft in Form einer kleinteiligen und nachhaltigen Landwirtschaft (Weiden und Streuobstwiesen, z.T. Beweidungsprojekten) und Dorflandschaft mit lokalen Traditionen
- Einzigartige Naturerlebnisse (Waldlandschaft, Spessart-Eiche, Buchenwälder, Wasser)
- Historische Bauten (Schloss Mespelbrunn, Schloss Luitpoldshöhe, Mühlen)
- Vielfältige und gut ausgebaute Wege im Spessart (Alte Handelswege, Wanderwege, Radwege, Trekking-Touren, BaySF-Trekkingplätze)
- Gastronomie, lokale Spezialitäten (Wild, Wein(-kultur)) und prämierte Brennereien
- Historische Figuren und Märchen (Spessarträuber, Räuber Hotzenplotz, Schneewittchen)
- Eisenbahnerlebnis (Spessartrampe)
- E-Bike-Ladestationen (Wald erFahren)

Chancen

- Aufbau einer starken Dachmarke zur überregionalen Positionierung von regionalen Produkten.
- Die Tourismusstruktur wird vereinheitlicht, das Marketing verbessert, der Zugang zu Fördermitteln erleichtert und durch die Erschließung neuer Zielgruppen wird der Tourismus gestärkt.
- Das Aktivurlaub-/Freizeit- und Erlebnisangebot für Besucher:innen sowie Einheimische kann erhöht werden: Neue und attraktive Wander- und Fahrradwege (Routen, Beherbergung, bessere Konzipierung von Wanderwegen/Verringerung Wirtschaftswegeanteil), Reit- und MTB-Tourismus, digitale Kartengrundlagen
- Positionierung als Destination für naturnahen Tourismus (Vereinbarkeit Tourismus / Naturschutzziele)
 ➔ Umsetzungsideen: Baumwipfelpfad, Waldbaden/Wald und Gesundheit, Trekking-Plätze, Aussichtspunkte/-türme
- Gastronomie kann gestärkt und deren Angebotsspektrum erweitert werden, u.a. durch höhere Besucherzahlen
- Stabilisierung der Nahversorgung und weiterer Faktoren der Daseinsvorsorge (Arbeitsplätze)
- Die Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main als touristisches Quellgebiet stellt ein touristisches Potenzial dar.
- Es entsteht ein geschärftes Bewusstsein für regionale touristische Potenziale.

Risiken

- Im Zuge der touristischen Inwertsetzung und des Aufbaus zusätzlicher touristischer Angebote wird die Gefahr einer Übererschließung und eines ungesteuerten Tourismus gesehen, der punktuell zu Überlastungserscheinungen führen kann. Insbesondere naturtouristische Angebote bergen ein Risiko für negative ökologische Begleiteffekte.
- Eine ungleichmäßige Verteilung der Profite (und Belastungen) im Tourismus wird befürchtet.
- Ein Zielkonflikt wird zwischen dem Tourismusförderungsaspekt und den Betretungseinschränkungen in der Kernzone gesehen.
- Es herrscht ein Mangel an innovativen gastronomischen Betrieben.
- Die naturgebundene Erholung kann zu einer Störung der Weidehaltung und allgemein der Landbewirtschaftung führen.
- Es gibt soziale Konflikte zwischen verschiedenen Besuchergruppen, u.a. zwischen eMTB und Wanderern.

1_1_4 Gewerbe, Handwerk, Industrie, Daseinsvorsorge

| Gruppierung ifuplan | Regionale Besonderheiten/ Anknüpfungspunkte | Chancen | Risiken |
|-----------------------------|--|---|---|
| Wirtschaftliche Entwicklung | <i>Nahezu Vollbeschäftigung im Untersuchungsgebiet</i> <i>Standort bedeutender Unternehmen (Bsp. Rexroth)</i> <i>Starthouse Spessart</i> | <i>Homeoffice</i> <i>Nähe zu Rhein-Main-Gebiet</i> <i>Neue Arbeitsplätze durch Biosphärenreservat</i> | <i>Biosphärenreservat erschwert wirtschaftliche Entwicklung und Ansiedlung von Industriegebieten (Bsp. Investoren für Gewerbestandort Geisa/Rhön)</i> <i>Abwanderung</i> |

| | | | |
|--|--|--|--|
| | <i>in Lohr</i> | | <i>Jugendlicher Abwanderung der Bevölkerung aufgrund hoher Auflagen für Arbeitgeber</i> |
| Historische wirtschaftliche und industrielle Bausubstanz | <i>Mühlen, Eisenhämmer, Wirtshäuser, Glashütten, Köhlerei, Keltereien, Brauerei</i> | <i>Wiederherstellung alter Mühlen (Getreide-, Öl- + Papiermühlen)</i> | |
| Holzverarbeitende Wirtschaft | <i>Spessart-Eichenholz mit überregionaler Reputation (u.a. Tische für Apple-Zentrale) Kurze Wege (bisher hat Holz weite Wege hinter sich)</i> | <i>Spessart-Holz auch in der Region verarbeiten Stärkung des regionalen Handwerks (Schreiner) Regionale Holzbauten und Möbelbau wiederbeleben Holz aus Biosphärenreservat <u>noch</u> attraktiver aus Nachfragesicht. Genossenschaften Anstelle Export regionaler Absatz für heimische Bevölkerung nach ökologischen Standards</i> | <i>Verlust von Arbeitsplätzen in der Holzverarbeitenden Industrie / Einschränkungen für die Holzwirtschaft Betriebe zur Holzweiterverarbeitung fehlen weitgehend / kaum lokale Sägewerke Durch starke Einschränkungen z.B. in der Kernzone fehlt regionales Brenn- und Bauholz, und damit der Rohstoff für regionale Produkte.</i> |
| Vermarktung und Vernetzung | <i>Kaufkraftstarke Region vor der Haustüre Grünland Spessart-Fleischvermarktung</i> | <i>Dachmarke „Spessart“ etablieren und damit die Heimat stärken / Regionale Markenverbunde – Strategien Bessere Vernetzung, Schaffen von Synergien Wertschätzung für regionale Produkte Steigerung der lokalen Wertschöpfung durch Weiterverarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte (u.a. Holz, Weidevieh) Gewinnsteigerung durch Qualitätssteigerung/Markenbildung Direktvertrieb/-vermarktung</i> | <i>Vorteile nicht erkennbar</i> |

| | | | |
|--|--|---|---|
| Lebensmittelhandwerk und -einzelhandel | <i>Lebensmittelhandwerk mit Tradition und höchster Qualität</i> <i>Dorfläden mit regionalen Produkten ebenso Hofläden</i> | <i>Mehr Dorfläden</i> <i>Bessere Vermarktungschance für Metzger + Bäcker</i> <i>Perspektive für Lebensmittelhandwerk</i> | <i>Bestehende und künftige Einkaufszentren mit nicht regionalen Produkten</i> |
| Infrastruktur | | <i>Verbesserung der Infrastruktur (Ärzte, Zahnärzte, Apotheken) auch im ländlichen Raum</i> | <i>Keine Straßenplanung und keine größeren Versorgungszentren wie medizinische Infrastruktur, da die Bevölkerung abwandert</i> <i>Gefahr ausbleibender Infrastrukturmaßnahmen in einem Biosphärenreservat (StMWi, Mobilfunk)</i> |
| Ressourceneffizienz | | <i>Anreiz zur Steigerung der Energieeffizienz</i> <i>Beschleunigte Energiewende kommt Handwerksbetrieben zugute</i> <i>Regionale Kreisläufe</i> | <i>Evtl. Einschränkungen für Wassernutzung (Trinkwasserbrunnen / Wassereinzugsgebiet)</i> |

Regionale Besonderheiten

- Geringe Arbeitslosigkeit
- Standort größerer, bedeutender Unternehmen
- Gute Rahmenbedingungen für Start-ups (Starthouse Spessart in Lohr)
- Traditionelles Kleingewerbe und Handwerk mit historischen Bezügen (Mühlen, Eisenhämmer, Wirtshäuser, Glashütten, Köhlerei, Keltereien, Brauerei)
- Spessart-Eichenholz mit überregionaler Reputation (überregionale Vermarktung)
- Regionale Vermarktungs- und Absatzmöglichkeiten
- Lebensmittelhandwerk mit Tradition und höchster Qualität
- Dorfläden und Hofläden mit regionalen Produkten

Chancen

- Homeoffice-Arbeitsplätze ermöglichen mobiles Arbeiten in ländlicheren Regionen.
- Die Nähe zum Rhein-Main-Gebiet bietet verschiedene Vorteile (Arbeitsplätze, größeres Gewerbe)
- Durch die Ausweisung eines Biosphärenreservats Spessart entstehen neue Arbeitsplätze.
- Eine Wiederherstellung der alten Mühlen (Getreide-, Öl- und Papiermühlen) trägt zur Erhaltung traditioneller Gewerke bei.
- Das Spessartholz wird durch ein Biosphärenreservat noch stärker nachgefragt. Es kann verstärkt in der Region verarbeitet werden, um das regionale Handwerk zum Beispiel durch Möbelbau zu stärken

(Schreiner).

- Genossenschaften, regionale Markenverbände und Strategien führen zu einer besseren Vernetzung.
- Eine Dachmarke für den Spessart stärkt die Heimat, unterstützt die Wertschätzung für regionale Produkt und durch die Markenbildung und Qualitätssteigerung können Betriebe höhere Preise erzielen.
- Regionale Kreisläufe werden gestärkt, lokale Weiterverarbeitungsmöglichkeiten und Vermarktungschancen verbessert (Dorfläden).
- Die Infrastruktur im ländlichen Raum wird ausgebaut.
- Die Anreize zur Umsetzung der Energiewende und zur Steigerung der Energieeffizienz werden erhöht.

Risiken

- Es wird die Gefahr gesehen, dass ein Biosphärenreservat die wirtschaftliche Entwicklung und Ansiedlung von Industriegebieten erschwert. Hohe Auflagen können zur Abwanderung von Betrieben führen.
- Ein Problem ist die Abwanderung von Jugendlichen aus dem Gebiet des Spessarts. Durch die Abwanderung der Bevölkerung unterbleiben infrastrukturelle Maßnahmen. Auch durch das Biosphärenreservat wird eine Gefahr für die Verbesserung und den Ausbau der Infrastruktur gesehen.
- In der Holzverarbeitenden Industrie können zusätzliche Einschränkungen den Verlust von Arbeitsplätzen verursachen. Durch starke Einschränkungen unter anderem in den Kernzonen fehlt regionales Brenn- und Bauholz.
- Es gibt kaum lokale Sägewerke und Betriebe zur Verarbeitung von Holz.
- Die Umsetzung eines Biosphärenreservats bringt keine erkennbaren Vorteile für Gewerbe und Handwerk.
- Es wird die Gefahr gesehen, dass bestehende und künftige Einkaufszentren, die nicht regionale Produkte verkaufen, in Konkurrenz zur Vermarktung regionaler Produkte stehen.
- Es gibt eventuell Nutzungseinschränkungen im Wassereinzugsgebiet.

1_1_5 Bildung und Forschung

| Gruppierung ifuplan | Regionale Besonderheiten/ Anknüpfungspunkte | Chancen | Risiken |
|--|---|---|---|
| Lernen über die Region und Bewusstseinsbildung | <i>Bildungsplattform FABULY ASP Kulturwege ZNL zertifizierte Wanderführer:innen des Spessartlandes</i> | <i>Bündelung/Vernetzung aller regionalen Aktivitäten zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) Fortbildung für Multiplikatoren Besseres Verständnis und Identifikation der Region mit Umwelt- und Naturschutz</i> | <i>Informationen werden nicht an die Bevölkerung gebracht Bürger werden nicht aktiviert</i> |
| Forschungs- und Bildungskooperationen | <i>Anbindung an die Projekte der TH Aschaffenburg Universität Würzburg (Grundlagenforschung, Biozentrum =></i> | <i>Kooperation mit TH / Hochschulen / Universitäten Außenstelle der FH/LMU für Forstwissenschaft Forschungsnetzwerk</i> | <i>Schulschließungen in Spessartgemeinden</i> |

| | | | |
|---------------|---|--|--|
| | <p><i>Pflanzen-Insekten-Netzwerke)</i></p> <p><i>Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim (LWG) für angewandte Forschung</i></p> <p><i>Schulen im Spessart mit Auszeichnung als „Umweltschule in Europa – Internationale Nachhaltigkeitsschule“</i></p> <p><i>Naturparkschule</i></p> <p><i>Bayerische Forstschule / Bayerische Technikerschule für Waldwirtschaft</i></p> <p><i>IG Metall-Schule</i></p> <p><i>Fachoberschule Marktheidenfeld mit Ausrichtung Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie (ABU)</i></p> <p><i>Starthouse Spessart in Lohr</i></p> | <p><i>Kulturlandschaft: besser verstehen, besser damit umgehen</i></p> | |
| Umweltbildung | <p><i>Waldkindergärten</i></p> <p><i>Konzept eines Schulungszentrums / Eichen-Infozentrums (z.B. Erlenfurt o. Bischborner Hof)</i></p> <p><i>Umweltstation Kleinostheim</i></p> <p><i>Umweltzentrum der Stadt Aschaffenburg</i></p> <p><i>Rudolf-Eller-Umweltzentrum</i></p> <p><i>Schullandheim Hobbach</i></p> <p><i>Bauernhoferlebnisbetriebe</i></p> <p><i>Naturparkführer und engagierte Akteure in Verbänden wie BN,</i></p> | <p><i>Ausbau Umweltbildungsstätten für jung und alt</i></p> <p><i>Umweltbildung in Schulen + Kindergärten ausbauen / Nachhaltigkeitsgedanken und Naturverbundenheit bei Kindern und Jugendlichen festigen</i></p> <p><i>Naturparkschulen ausbauen / alle Schulen im Gebiet zu BR-Schulen machen</i></p> <p><i>Sensibilisierung und Wissensvermittlung über Kultur- u. Naturbesonderheiten sowie für Zusammenhänge Land- und Forstwirtschaft</i></p> <p><i>Bessere Ausstattung von bestehenden Umweltbildungseinrichtungen</i></p> <p><i>Ausbau waldpädagogischer Angebote (Draußen-Schule, Waldkindergärten)</i></p> | |

| | | | |
|-------------------|---|---|--|
| | <i>LBV</i> | <p><i>Finanzielle & fachliche Unterstützung bei der Durchführung von Projekten, Waldtagen- & -wochen (durch ortsansässige Vereine wie z.B. Imker, Arbeitskreis Natur)</i></p> <p><i>Waldlehrpfade</i></p> <p><i>Schulprojekte</i></p> <p><i>Junior Ranger</i></p> <p><i>Mobiles, schwimmendes Infozentrum auf dem Main</i></p> | |
| Forschungsinhalte | <p><i>Zwei Jahrzehnte Erforschung der Kulturlandschaft durch Archäologisches Spessartprojekt / Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg</i></p> <p><i>ASP als Wissenschatz und Chance</i></p> | <p><i>Forschung und wissenschaftliche Erkenntnisse zur Waldentwicklung (klimagerechter Waldumbau/Waldentwicklung/Bodenschutz)</i></p> <p><i>Wald als C-Speicher optimieren = Klimaschutz</i></p> <p><i>Auswirkungen der Rückegassen + schweren Geräte auf die Wald- und Bodengesundheit erforschen</i></p> <p><i>Forschung: was passiert, wenn man Teile des Waldes sich selbst überlässt?</i></p> <p><i>Regionale Forschungs- und Pilotprojekte, auch mit Schulen der Region</i></p> <p><i>Forschung zu UNESCO Weltaktionsprogramm (WAP) und Sustainable Development Goals (SDG)</i></p> | <p><i>Klimawandel</i></p> <p><i>Forschungsprojekte erfordern geeignete Untersuchungsflächen, insbesondere in der Kernzone => sinnvolle Auswahl der Kernzone(n) und deren Flächengröße</i></p> <p><i>Betretungsverbote für Bevölkerung im Wald</i></p> |

Regionale Besonderheiten

- Bestehende Bildungssysteme zum Lernen über die Region (Bildungsplattform FABULY)
- Bildungswege (ASP-Kulturwege und Wanderführer:innen des Spessartlandes, Naturparkführer:innen)
- Kooperationen und Projekte der Technischen Hochschule Aschaffenburg
- Forschungseinrichtungen in der Umgebung (Universität Würzburg, Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim), u.a. zwei Jahrzehnte Erforschung der Kulturlandschaft durch das Archäologisches Spessartprojekt an der Universität Würzburg
- Bestehende Schulen im Spessart mit Auszeichnung als Umweltschule, Internationale Nachhaltigkeitsschule oder Naturparkschule
- Waldkindergärten
- Verschiedene Bildungseinrichtungen mit unterschiedlichen Studienschwerpunkten (Bayerische Forstschule / Bayerische Technikerschule für Waldwirtschaft, Fachoberschule Marktheidenfeld mit Ausrichtung Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie, IG Metall-Schule)
- Vorhandene Umweltbildungszentren und Konzept eines Schulungszentrums (Eichen-Infozentrum, Umweltstation Kleinostheim, Umweltzentrum der Stadt Aschaffenburg, Rudolf-Eller-Umweltzentrum)
- Schullandheim Hobbach

- Bauernhoferlebnisbetriebe
- Nutzung des Artenschutzprogramms zu Bildungszwecken

Chancen

- Regionale Aktivitäten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung werden vernetzt und gebündelt.
- Für unterschiedliche Altersgruppen können Umweltbildungseinrichtungen geschaffen und ausgebaut werden und zu einem besseren Verständnis für und Identifikation mit dem Umwelt- und Naturschutz beitragen (mobiles, schwimmendes Infozentrum auf dem Main).
- Verschiedene Fortbildungsmöglichkeiten für Multiplikatoren können angeboten werden.
- Die Kooperation mit Hochschulen und Universitäten wird unterstützt und ausgebaut (Außenstelle FH/LMU für Forstwirtschaft).
- Durch den Ausbau der Umweltbildung in Schulen und Kindergärten werden der Nachhaltigkeitsgedanke und die Naturverbundenheit bei Kindern und Jugendlichen gestärkt. Die Naturparkschulen können ausgebaut und Biosphärenreservats-Schulen eröffnet werden. Schulen können von der Teilhabe an regionalen Forschungs- und Pilotprojekten profitieren. Die Junior Ranger ergänzen das Bildungsangebot in der Natur und Landschaft für Kinder und Jugendliche.
- Das Forschungsnetzwerk Kulturlandschaft fördert das Verständnis und den Umgang mit der Kulturlandschaft. Kooperationen fördern den Wissensaustausch in der Region. Die Vermittlung von Wissen über Kultur, Natur, Forst- und Landwirtschaft sorgt für eine Sensibilisierung und zu einem besseren Verständnis der Zusammenhänge.
- Die Forschung zur Waldentwicklung (klimagerechter Waldbau, Bodenschutz, Waldzustand) kann durch wissenschaftliche Erkenntnisse zur besseren Pflege von Wäldern beitragen.
- Waldpädagogische Angebote wie Waldkindergärten, Waldlehrpfade und Schulprojekte im Freien werden ausgebaut.
- Finanzielle Unterstützung bei der Durchführung von Projekten.
- Der Wald kann durch Forschungsvorhaben als Kohlenstoffspeicher optimiert werden und positive und negative Effekte des Prozessschutzes werden erforscht.

Risiken

- Informationen zu Forschungsvorhaben und Naturbildungsprojekten werden der ansässigen Bevölkerung zu wenig bereitgestellt und Bürger:innen werden dadurch nicht ausreichend in die Prozesse eingebunden.
- Es könnte Betretungsverbote des Walds für die Anwohnenden geben.
- In den Spessartgemeinden kommt es zu Schulschließungen.
- Der Klimawandel sorgt für Veränderungen in der Natur und Landschaft, die nicht vorhergesehen werden können.
- Ungeeignete Kernzonenauswahl: Forschungsprojekte sind insbesondere in der Kernzone anzusiedeln, weswegen die Auswahl dieser Flächen auch nach geeigneten Untersuchungsflächen für Forschungsmöglichkeiten stattfinden sollte.

Zitat „Erst unsere Enkel werden die Früchte der Naturentwicklung sehen/profitieren. Die Zeit arbeitet mit der Natur.“

1_1_6 Kultur

| | | | |
|----------------------------|---------------------------|---------|---------|
| Gruppierung ifuplan | Regionale Besonderheiten/ | Chancen | Risiken |
|----------------------------|---------------------------|---------|---------|

| | Anknüpfungspunkte | | |
|--|---|---|--|
| Kultur allgemein | <p>Aktive, dichte Vereinslandschaft</p> <p>Starke Verwebung und Identifikation mit dem Wald</p> | <p>Neue, professionelle Strukturen für die Kultur schaffen</p> <p>Übergreifendes Konzept wie ein Biosphären Kultursommer</p> <p>Zusätzliche Fördermittel (u.a. Leader)</p> <p>Aufbau einer Dachmarke Kultur</p> <p>Schaffung kultureller Treffpunkte und Freiräume</p> <p>Erhalt der bestehenden Kultur</p> <p>Mehr Aufmerksamkeit für kulturelle Besonderheiten / Kultur im Wald</p> | <p>Wegfall von Treffpunkten und kulturellen Freiräumen</p> <p>Veränderung der bestehenden Kultur</p> |
| Siedlungsstrukturen, Baubestand und historische Gebäude/Strukturen | <p>Sehr geringe Siedlungsdichte</p> <p>Wenig Ausstrahlungskraft von Main-Städten in das Waldgebiet</p> <p>Dörfliche Strukturen</p> <p>Museen (z.B. Leo-Weismantel-Haus-Obersinn)</p> <p>Mühlen</p> <p>Burgen/Burglandschaft</p> <p>Spessarttrampe</p> <p>Bodendenkmäler (Glashüttenstandorte)</p> | <p>Alte Bauten, Dorfbauten und Siedlungskultur erhalten</p> <p>Pflege – Erhaltung von Kleindenkmälern bzw. typischen Bauformen (Spessarter Einheitshaus)</p> | <p>Hohe Kosten für Erhalt von Ortskernen + Baukultur</p> <p>Weicht die Landwirtschaft, verändern sich die Dörfer</p> |
| Siedlungsgeschichte | <p>Lange relative Armut in einer „wilden“ Region</p> <p>Siedlungsgeschichte: Rodungsinseln, Jagdbanngebiet, Waldhufendörfer, Wilderer/Räuber</p> <p>Hohe Burgendichte / Ausgrabungen ASP</p> | <p>Erhalt von Bodendenkmälern und deren weitere Erforschung</p> <p>Touristische, aber sanfte Vermarktung von Denkmälern</p> | <p>Gemeinden/Dörfer sind sehr selbstständig und wenig vernetzt, dadurch fehlt eine gemeinsame Identität (historisch geteilte Herrschaftsgebiete)</p> |
| Historisches Handwerk und Praktiken | <p>Alte / Historische Handwerke erhalten! z.B.: Köhlerei, Korbmacher usw.</p> | <p>Holzrechte in ihrer ursprünglichen Form als Kulturgut anerkennen und ausüben lassen (ohne</p> | |

| | | | |
|--|--|---|--|
| | | <i>motorisierte Hilfsmittel)</i> | |
| Besondere Feste, Bräuche und Veranstaltungen | <i>Lakefleischfeuer Apfelwein-Feste Festspiele (z.B. Scherenburgfestspiele)</i> | <i>Konzerte an besonderen Örtlichkeiten => „Waldklang“</i> | |
| Sprache und Musik | <i>Dialektpflege Örtlich und kulturell eingebundene Musikgruppen</i> | <i>Stärkung der regionalen Sprachforschung</i> | |
| Vernetzung | | <i>Netzwerke etablieren und stärken, z.B. Runder Tisch „Kultur im Biosphärenreservat“ Vernetzung von Kulturprogrammen im Main-Viereck Partnerschaftsprogramme mit anderen Biosphärenreservaten (z.B. in Frankreich o.ä.) Verknüpfung von Natur und Kultur</i> | |
| Kulturorte | <i>Kleine (private) Theater (z.B. Krimikeller Rothenfels) Archäologisches Spessart-Projekt als Vorreiter für Wege zu kulturellen Highlights (Kulturwege)</i> | <i>Kunst + Kultur-Orte auch abseits der Städte etablieren Kulturelle Ereignisse in und an Orten im BR Kulturwege ausbauen / Lehrpfade zu – Traditionen – Wissen – Historie – Kultur -> abgestimmt auf Ortschaften/ Umgebung und Entwicklung Natur stärkt Kultur (Kunst, Erlebnis, Musik)</i> | |

Regionale Besonderheiten

- Bestehendes Kulturregagement durch Vereine (Musikgruppen, Theater)
- Dörfliche Strukturen
- Starke kulturelle Verbindung und Identifikation mit dem Wald
- Besondere Traditionen (Apfelwein-Feste, Lakefleischfeuer, Scherenburgfestspiele)
- Bildungseinrichtungen zu historischer Kultur (Museen)
- Historische Relikte (Mühlen, Burgenlandschaft, Spessarttrampe, Glashütten)
- Bestehende Bodendenkmäler
- Interessante Siedlungsgeschichte (von Armut geprägte Region, Jagdbanngebiet, Waldhufendörfer, Rodungsinseln, Wilderer und Räuber)

- Erhaltung von alten und historischen Handwerken (Köhlerei, Korbmacherei, Brennerei)
- Regionaltypischer Dialekt
- Kulturwege des Archäologischen Spessart-Projekts

Chancen

- Durch die Entstehung eines Biosphärenreservats können neue, professionelle Strukturen und übergreifende Konzepte und Vernetzungen für kulturelle Angebote geschaffen werden (Biosphären-Kultursommer).
- Zusätzliche Fördermittel unterstützen bestehende Einrichtungen und Projekte und erleichtern die Schaffung neuer kultureller Angebote/Treffpunkte/Veranstaltungen.
- Kulturelle Besonderheiten geraten stärker ins Bewusstsein und das Zusammenspiel von Kultur und Wald wird gestärkt (Konzerte im Wald, Kunst, Erlebnis). Kunst und Kultur werden auch abseits der größeren Orte und Städte unterstützt.
- Die Pflege von Kleindenkmälern und typischen Bauformen (Spessarter-Einheitshaus) trägt zur Erhaltung alter Dorfbauten und typischer Siedlungsstrukturen bei.
- Die regionale Sprachforschung wird gestärkt.
- Eine sanfte touristische Vermarktung von Bodendenkmälern kann zur weiteren Erforschung und Bewahrung beitragen.
- Die Ausübung der Holzrechte in ihrer historischen Form ohne motorisierte Hilfsmittel erfährt eine Anerkennung als Kulturgut.
- Netzwerke im Gebiet können leichter entstehen und werden gestärkt (Runder Tisch Kultur im Biosphärenreservat). Partnerschaftsprogramme mit anderen Biosphärenreservaten außerhalb des Spessarts tragen zur Vernetzung bei.
- Kulturwege können ausgebaut werden und zu Traditionen, altem Wissen, Historie und Kulturellen Aspekten abgestimmt auf die jeweiligen Ortschaften und Naturräume Wissen vermitteln.

Risiken

- Treffpunkte und kulturelle Freiräume verschwinden, kulturelle Spezifika verändern sich.
- Der Erhalt von Ortskernen und traditioneller Baukultur verursacht hohe Kosten.
- Durch den Rückzug der landwirtschaftlichen Nutzung verändern sich die dörflichen Strukturen.
- Durch die historische Teilung in unterschiedliche Herrschaftsgebiete fehlt eine gemeinsame Identität der unterschiedlichen Dorfgemeinschaften. Die Gemeinden agieren sehr selbstständig und vernetzen sich kaum.

In den Spessartgemeinden kommt Zitat „Noch mehr Kulturwege entwickeln, die sind toll!“

Fragen:

- Erforschung von Bodendenkmälern in Kernzonen möglich?

1_1_7 Verkehr und Mobilität

| Gruppierung ifuplan | Regionale Besonderheiten/ Anknüpfungspunkte | Chancen | Risiken |
|-------------------------|---|---|---------------------|
| Verkehr allgemein | Nähe zur Metropolregion | Neue Mobilitätskonzepte | Verkehrsüberlastung |
| Öffentlicher Nahverkehr | ÖPNV – Anbindung Kreis + Landesweit | Verbesserung des ÖPNV und allgemein des | |

| | | | |
|---------------------------|--|--|---|
| | <i>Rufbussystem/AST Kahlgrundbahn als Rückgrat der Mobilität</i> | <i>Umweltverbunds, v.a. in Bezug auf die Vernetzung der Dörfer im Hochspessart ÖPNV-Angebote ausbauen (auch landkreis- und landesgrenzenübergreifend (z.B. Hessen) Integration Bus/Bahn (Heigenbrücken/Partenstein) Bessere Taktung, insbesondere für Wochenendverkehr Verbesserung des bestehenden ÖV durch höheres Fahrgastaufkommen Ausbau Rufbusse Verbesserung der Busanbindungen Biosphärenreservat-Ticket Biosphären-Bahn</i> | |
| Innovation | | <i>Autonomes Shuttle Aufbau Car-sharing Regionale MitfahrerInnen- App</i> | |
| Verkehrsinfrastruktur | <i>Gute Anbindung durch A3 und Bahn Spessartrampe als Beispiel des Wandels E-Mobilität- Leihwägen in Gemeinden</i> | <i>Weiterführung der Kahlgrundbahn über Schöllkrippen hinaus Ausbau des Radwegenetzes und dessen gute Integration / Koordination / Lückenschließungen Verhinderung großer Verkehrsinfrastrukturprojekt (z.B. B26n) Rückbau von Überkapazitäten Seilbahnen können Klimaneutralität im Verkehr ermöglichen</i> | <i>Verkehrszunahme (Umgehungsstraßen?) Weniger Straßen bedeuten weniger Investitionen des Landes in diese Region Abwanderung Industrie/Gewerbe, wenn Verkehrsprojekte verhindert werden Bereits Straßenübererschließung Landwirtschaftliche Grundstücke zugänglich halten, auch im Wald Fehlende Parkplätze (Klingenberg)</i> |
| Touristische Mobilität | <i>Wanderbus – Rundtour Wald erfahren Ladestationen für E- Bikes Historische Bahntrassen (Elsavatal) / Eisenbahnerlebnis</i> | <i>Angebote zur nachhaltigen Anreise (Bahn, Bus, Rad) „Wanderbus“ mit Möglichkeiten des Zustiegs/ Ausstieg – vers. Punkte Verbesserung der Fahrrad- und Wanderinfrastruktur (vgl. Hessen)</i> | <i>Zunahme des Pkw- und Motorradverkehrs Parksituation</i> |

Regionale Besonderheiten

- Nähe zur Metropolregion Rhein-Main
- Gute Fernanbindung durch Autobahn A3 und Bahnverbindungen

- Öffentliche Nahverkehrsangebote
- Bedarfsangepasste Erweiterungen des ÖPNV (Rufbussystem)
- Historische Bahntrassen (Elsavatal, Spessarttrampe)
- Wandel der Bahnen zur zeitgemäßen Nutzung als Fahrterlebnis
- Angebot der E-Mobilität-Leihwägen in den Gemeinden
- Touristische Mobilitätsangebote (Wanderbus, Ladestationen für E-Bikes (Wald erFahren), Erlebnisradtour-App des Landkreises Aschaffenburg (Denk mal -Rad mal im LK AB))

Chancen

- Durch verbesserte Rahmenbedingungen eines Biosphärenreservats können neue Mobilitätskonzepte realisiert werden (Biosphärenreservat-Ticket, Regionale Mitfahrer:innen-App).
- Der Öffentliche Nahverkehr wird verbessert und die Vernetzung der Dörfer und der Naturorte im Hochspessart wird auch über Bundeslandgrenzen hinaus ausgebaut (Biosphärenreservat-Bahn)
- Durch ein höheres Fahrgastaufkommen können die Taktung der Mobilitätsangebote und die Anbindungen insbesondere am Wochenende deutlich verbessert werden.
- Bestehende nachhaltige Mobilitätssysteme werden ausgebaut und neue umweltschonende Mobilitätsmöglichkeiten integriert (Rufbusse, Autonomes Shuttle, Weiterführung Kahlgrundbahn, Car-sharing, Seilbahnen).
- Das Rad- und Wanderwegenetz wird ausgebaut und bestehende Lücken werden durch eine übergreifende Koordination schneller beseitigt.
- Ein Biosphärenreservat trägt zur Verhinderung großer Zerschneidungen durch Verkehrsinfrastrukturprojekte wie Straßen (B26n) bei. Nicht mehr benötigte Strukturen und Angebote und Überserschließungen können rückgebaut und ersetzt werden.

Risiken

- Der Pkw- und Motorradverkehr nimmt zu und führt zu Überlastungen. Insbesondere die Parksituation verschlechtert sich und führt zu Konflikten.
- Ein Rückgang im Straßenbau führt zu rückläufigen Landesmitteln in die Spessartregion. Durch die Verhinderung von Verkehrsprojekten kommt es zu einer Abwanderung von Industrie und Gewerbe.
- Einschränkungen in der Zugänglichkeit landwirtschaftlicher Grundstücke im Wald werden befürchtet.

1_1_8 Einbindung der Bevölkerung

| Gruppierung ifuplan | Regionale Besonderheiten/ Anknüpfungspunkte | Chancen | Risiken |
|---------------------------|---|---|---|
| Planungsprozess Biosphäre | | <p><i>Als Gemeinschaftsaufgabe begreifen, auch Vernetzung über Landkreisgrenzen => Umfassende Information über Planungsstand => Misstrauen überwinden => Verantwortung übernehmen => Vorteile</i></p> | <p><i>Unterstützer eines Biosphärenreservats artikulieren sich nicht genügend</i></p> <p><i>Gefahr der Verunglimpfung einzelner Interessensgruppen</i></p> <p><i>Vorteile eines Biosphärenreservats</i></p> |

| | | | |
|---|---|--|---|
| | | <p>kommunizieren: Schaffung von Arbeitsplätzen, Ausbau des Kulturangebots, Engagement für jüngere Bevölkerung</p> <p>Mehr Offenheit zur künftigen Gestaltung der Region</p> <p>Offene Einbeziehung der Bevölkerung durch die Gemeinden</p> <p>Aktive und kritische Beteiligung</p> | <p>werden schön geredet</p> <p>Bevölkerung ist von der Nationalparkdebatte genervt</p> <p>Unterstützung durch Bevölkerung bleibt aus</p> <p>„Holzrechtler“ werden überproportional beteiligt</p> <p>Beteiligungsprozess konzentriert sich zu sehr auf Holzrechte</p> <p>Kernzonenabgrenzung muss kurzfristig geklärt werden</p> <p>Kostenrisiko Biosphärenreservat</p> <p>Fremdbestimmung</p> <p>Bevormundung statt Beteiligung</p> |
| Einbindung aller Bevölkerungsgruppen | <p>Projekte auch für Menschen mit Behinderung (Lebenshilfe)</p> <p>Aktives Vereinsleben und Brauchtumpflege (Köhlervereine, Trachtenvereine, Mundartpflege)</p> | <p>Chance zur Einbindung von Jugendlichen / Informationen für und Befragung von Jugendlichen und Kindern</p> <p>Freiwilligenprojekte, Jugendcamps</p> <p>Professionalisierung der Vernetzung über BR-Management</p> | <p>Repräsentativität der Beteiligten?</p> <p>Ausgrenzung von Senioren (z.B. über Online-Formate)</p> |
| Regionale Identität | <p>Heimatverbundene Bevölkerung mit hoher Identifikation mit dem Spessart</p> <p>Sehr lebenswerte Region</p> <p>Projekt „Regionale Identität“ im Lkr. Aschaffenburg: Kultur-Bühne 2023, AB in die Natur Vorgarten-Wettbewerb, Denkmal – Rad mal</p> | <p>Schaffung einer gemeinsamen Identität, Überwinden von „Kirchturmdenken“</p> | <p>Demographieproblem: Aufgabe traditioneller Nutzungsformen aufgrund Alterung / Zuzug</p> |
| Austausch der Bürger insbesondere mit den Bürgern des Biosphärenreservats | | <p>Austausch zwischen Bevölkerung im/am Biosphärenreservat Rhön und <u>möglichem</u></p> | <p>Austausch der Bürger im weiteren Prozess in welcher Form?</p> |

| | | | |
|------|--|---|--|
| Rhön | | <i>zukünftigen Biosphärenreservat Spessart -> Austausch zu positiven Erfahrungen + zu Herausforderungen -> Einbindung von Förstern, Jägern.... -> Ausräumen mit Mythen/Helfen bei Zweifeln mit konkreter Erfahrung aus 1. Hand von Nachbarn</i> | |
|------|--|---|--|

Regionale Besonderheiten

- Aktives Vereinsleben und Brauchtumpflege (Köhlervereine, Trachtenvereine, Mundartpflege)
- Heimatverbundene Bevölkerung mit hoher Identifikation mit der Region Spessart
- Region mit gutem Lebensstandard
- Projekte zu regionaler Identität (AB in die Natur Vorgartenwettbewerb, Kultur-Bühne 2023, Denk mal -Rad mal)
- Bestehende Inklusionsprojekte

Chancen

- Die Planung des Biosphärenreservats kann als Gemeinschaftsaufgabe durch umfassende Informationen des Arbeitsstands und das Aufzeigen von positiven Effekten zur Überwindung von Misstrauen führen. Die Bevölkerung wird offen einbezogen und kann sich aktiv und kritisch beteiligen.
- Die Vernetzung der Menschen über Landkreisgrenzen hinweg wird angeregt. Das Agieren als Gemeinschaft schafft eine gemeinsame Identität. Die Verantwortung für die Region und deren Zukunft wird gemeinsam übernommen. Mehr Offenheit zur zukünftigen Gestaltung der Region sorgt für einen kooperativen Prozess.
- Kinder und Jugendliche werden informiert, aktiv eingebunden und können ihre Ideen, Wünsche und Meinungen durch Befragungen äußern und sich engagieren (Freiwilligenprojekte). Treffpunkte und Freizeitangebote können ausgebaut werden (Jugendcamps).
- Durch ein Biosphärenreservat werden das Management und die Vernetzung professionalisiert.
- Ein Austausch mit dem Biosphärenreservat Rhön und seiner Bevölkerung konkretisiert Herausforderungen und positive Erfahrungen und kann Bedenken ausräumen.

Risiken

- Die Bevölkerung ist bereits durch den Prozess zu einem möglichen Nationalpark gegangen und möchte sich nicht wieder mit einer ähnlichen Thematik auseinandersetzen.
- Die Unterstützer:innen eines möglichen Biosphärenreservats beteiligen und artikulieren sich nicht ausreichend.
- Die Vorteile eines Biosphärenreservats werden zu positiv und realitätsfern dargestellt, u.a. das Kostenrisiko.
- Die Repräsentativität des Beteiligungsprozesses wird hinterfragt. Die Holzrechtethematik ist überproportional vertreten und der eigentliche Fokus geht verloren.
- Gefahr der Verunglimpfung von Interessengruppen.

- Online-Beteiligungsformate grenzen Seniorinnen und Senioren aus.
- Es kommt zu einer Fremdbestimmung und statt einer Beteiligung findet eine Bevormundung statt.
- Es herrscht Unklarheit, in welcher Form der Austausch der Bürger:innen im weiteren Beteiligungsprozess stattfindet.
- Durch die Herausögerung der Kernzonenabgrenzung wird der Prozess verlängert und die Motivation zur Beteiligung schwindet.